

Schule und autoritäre („toxische“) Männlichkeit

Antifeminismus stört den Bildungsraum und greift den offenen Diskurs an.

Konzepte für geschlechtliche **Vielfalt** werden als „**Umerziehung**“ **diffamiert**, während unter dem Vorwand des „Kinderschutzes“ gezielt gegen Sexualpädagogik mobilisiert wird. Dadurch können diskriminierungsfreie Lernumgebungen unter Druck geraten und notwendige pädagogische Gespräche über Gleichstellung, Vielfalt und Menschenwürde erschwert werden.

Zugleich können **starre Männlichkeitsbilder**, die Härte und Gefühlsabwehr betonen, belastend wirken und zu schulischer Verweigerung führen. Dieser Leistungs- und Anpassungsdruck kann Bildung, Hilfesuche oder Verletzlichkeit als „unmännlich“ markieren, während Jungen unter dem Zwang stehen, dauerhaft Souveränität und Kontrolle demonstrieren zu müssen.

Autoritäre Männlichkeit kann darüber hinaus übergriffiges Verhalten begünstigen oder rechtfertigen, wenn Dominanz, Kontrolle und die Abwertung des Weiblichen als natürliche Ordnung dargestellt werden. Dadurch können Anschlussstellen für **extremistische Denkmuster** entstehen, die Kampf, Hierarchie und Unterordnung als Lebensprinzipien aufwerten.

5

Projekt AFETS & Kontakte

Hilfe für Betroffene:

Österreich: zara.or.at | Frauenhelpline 0800 222 555

Deutschland: antifeminismus-melden.de | Hilfetelefon 116 016

Weitere Kontakte mit Beratungsangeboten zu Antifeminismus, digitaler Gewalt und Diskriminierung finden Sie laufend aktualisiert auf extremismus.info (Phänomenbereich Antifeminismus).

Mehr zu Antifeminismus, unserer
Forschung und weitere Materialien:
scenor.at/afets



Projektpartner: www.scenor.at | www.izrd.de



Kofinanziert von der
Europäischen Union



SCENOR
THE SCIENCE CREW

Rechtlicher Hinweis:

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autorin oder des Autors bzw. der Autorinnen oder Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.

© 2026 SCENOR CC BY 4.0, sofern nicht anders gekennzeichnet. <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Was ist Antifeminismus?

2

Antifeminismus umfasst Einstellungen und Verhaltensweisen, die sich gegen Feminismus, Frauenrechte, geschlechtliche Vielfalt und Gleichstellungsbestrebungen richten. Er stellt bestehende Geschlechterverhältnisse häufig als „natürlich“, „ursprünglich“ oder unveränderlich dar und nutzt diese Vorstellung, um Ungleichheit zu rechtfertigen.

! **Der Kern:** Antifeministische Argumentationen werten Gleichstellung ab und stellen feministische Anliegen als übertrieben, gefährlich oder „ideologisch“ dar. Häufig wird behauptet, traditionelle Geschlechterrollen seien natürlich oder gottgegeben.

! **Die Brückenideologie:** Antifeminismus kann unterschiedliche Milieus verbinden, etwa rechtsextreme, verschwörungsideologische, religiös-fundamentalistische oder manosphere-nahe Kontexte. Besonders relevant wird er, wenn gesellschaftlicher Wandel als Bedrohung dargestellt und Feindbilder gegen Frauen, queere Personen oder Gleichstellungsarbeit aufgebaut werden.

Warum ist er ein Problem?

3

Antifeminismus greift **Grundpfeiler unserer Gesellschaft** an.

Er bekämpft **Gleichstellung** und Frauenrechte und kann damit demokratische Aushandlungsprozesse gezielt unter Druck setzen. Da Frauenrechte Menschenrechte sind, richten sich Angriffe auf Gleichstellungspolitik auch gegen zentrale demokratische Werte und können gesellschaftliche Spaltung begünstigen.

Zugleich führt massiver Online-Hass dazu, dass Betroffene eingeschüchtert werden und sich aus dem öffentlichen Diskurs zurückziehen. Diese Form des **Silencing** macht bestimmte Stimmen unsichtbar und zerstört den angstfreien Austausch, der für demokratische Aushandlungsprozesse notwendig ist.

Darüber hinaus können misogynie, also frauenfeindliche, Narrative in radikalisierten Kontexten **Gewaltfantasien**, Einschüchterung oder Gewaltlegitimation begünstigen. Wenn Frauen als „Ressource“ oder „Eigentum“ dehumanisiert werden, kann Gewalt als Mittel zur Wiederherstellung einer patriarchalen Ordnung gerechtfertigt erscheinen.

Was macht er mit Jugendlichen?

4

In sozialen Medien treffen Jugendliche vor allem in der „Manosphere“ (lose, antifeministische Online-Communities) auf frauenverachtende Inhalte. Durch Algorithmen und inhaltliche Zuspitzungen können problematische Deutungsmuster verstärkt werden, die besonders junge Männer in Phasen der Identitätssuche oder bei Statusängsten ansprechen.

Emojis und digitale Codes:

- **Red Pill:** Das vermeintliche „Erwachen“ über die Unterdrückung von Männern.
- **Blue Pill:** Der Zustand „glücklicher Unwissenheit“; beschreibt abwertend Menschen, die die Manosphere-Weltansicht nicht teilen.
- **Black Pill:** Ein fatalistisches Weltbild, das Dating-Erfolg als genetisch oder körperlich vorbestimmt und persönliche Veränderung als zwecklos darstellt. In radikalisierten Kontexten kann diese Erzählung mit Selbsthass, Gewaltfantasien oder Suizidbezügen verbunden sein.
- **Chad / Beta / Stacy / Foid:** Begriffe aus manosphere-nahen Hierarchien, die Menschen nach angeblicher Attraktivität, Dominanz oder sexueller Verfügbarkeit einordnen und abwerten können.

Einzelne Begriffe oder Symbole sind aber nicht automatisch ein Radikalisierungszeichen. Entscheidend sind Kontext, Wiederholung, Zielrichtung und Wirkung.